

Laibacher Zeitung.

Nr. 283.

Dinstag am 9. Dezember

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comp. 12 fl., halbjährig 6 fl., für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 10 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Anserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 fr. für 3 Mal, 1 fl. 10 fr. für 2 Mal und 50 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Unterzeichnung des Diplome den **F. F. Plazhauptmann zu Brood, Karl Eggenberger**, als Ritter des kaiserlich österreichischen Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. November l. J. den nach Agram übersetzten Finanz-Landes-Direktor, **Johann v. Rosenberger**, über sein Ansuchen in Krakau allergnädigst zu belassen und die Stelle des Finanz-Landes-Direktors in Agram, mit welcher der Titel und Charakter eines Ministerialrathes verbunden ist, dem Ober-Finanzrath und Finanz-Bezirks-Direktor für Wien und Umgebung, **Franz Polla**, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. November d. J. Allerhöchstdurchwogen gefunden, den Ober-Finanzrath im Oremium der Wiener Finanz-Landesdirektion, **Franz Plachetka**, zur Leitung der Finanz-Bezirksdirektion für Wien und Umgebung zu berufen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. November d. J. das erledigte Lehramt der theoretischen Geburtshilfe und geburtshilflichen Klinik für Aerzte an der Universität zu Wien, dem Professor und Vizedirektor des Gebärd- und Findelhauses zu Alle Laste in Tirol, **Dr. Karl Braun**, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. November l. J. den Ministerial-Konzipisten im Ministerium für Kultus und Unterricht, **Friedrich Edlen v. Strobach**, zum Ministerial-Sekretär in demselben Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat eine erledigte Ministerial-Konzipistenstelle bei dem Ministerium für Kultus und Unterricht dem Konzepts-Adjunkten dieses Ministeriums, **Josef Krumhaar**, verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am katholischen Gymnasium zu Teschen, **Dr. Josef Fischer**, zum wirklichen Gymnasial-Lehrer an derselben Anstalt ernannt.

Der Handelsminister hat den Ober-Ingenieur des Handelsministeriums, **Karl Mayer**, dann die Ober-Ingenieure **Michael Asboth** zu Kaschau, **Eduwig Forberger** zu Preßburg, **Wilhelm Fest** zu Oedenburg und **Heinrich Walland** zu Großwardein zu Inspektoren für den allgemeinen Vaudienst im Königreiche Ungarn ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wien, 4. Dezbr. Nach dem „Pesther Lloyd“ soll **Se. Majestät der Kaiser** in Allerhöchster Würdigung der von den protestantischen Generalkonventen vorgebrachten Gründe die Abhaltung einer Synode bewilligt haben. Dieselbe soll, wie das Blatt ferner erzählt, im Mai künftigen Jahres einberufen werden. (West. Ztg.)

Wien, 6. Dez. **Se. k. k. Apostolische Majestät** haben dem Vereine zur Verbreitung von Druckschriften für Volksbildung zu Vereinszwecken für das Jahr

1856 einen Beitrag von 100 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

— Ihre Majestät die Kaiserin **Karolina Augusta** haben dem Wiener katholischen Gesellenvereine in Allerhöchstes Gnadengeschenk von 800 fl. zuzuwenden geruht.

Die „Gazzetta di Verona“ sagt mit Bezug auf die neuesten kaiserlichen Gnadenakte: Unter den Begnadigten sind nicht wenige von jenen, welche in den letzten bedauerndwürdigen Ereignissen am meisten compromittirt waren. **Se. Maj. der Kaiser** hat durch diese mit seiner Seelengröße übereinstimmenden Gnadenbezeugungen für immer eine traurige Vergangenheit geschlossen und den Völkern eine heitere und glückliche Zukunft eröffnet. Ein Ring mehr vereint die Bewohner des lombard-venetianischen Königreiches mit dem erhabenen Thron, der Ring der lebhaftesten Dankbarkeit. Wie viele Gebete werden zum Allmächtigen für die Wohlfahrt des erlauchten Kaiserhauses sich erheben, wie viele Freudenthränen werden über die Wangen unzähliger Bürger rinnen, um die von den Thränen des Schmerzes hinterlassenen Furchen zu verwischen.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin beehrten am 3. wieder das **Genie-Theater** mit ihrer Gegenwart und wurden mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen und ebenso, als sie die Logen verließen, begrüßt.

— Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin von Parma ist am 3. Abends in Venedig eingetroffen. Ferner sind dort angekommen Ihre Excellenzen der Feldzeugmeister **Graf Gyulai**, Statthalter **Frhr. v. Burger** und **WM. Frhr. v. Gynatten**.

Deutschland.

* In den letzten Tagen des Monates November, läßt sich die „Austria“ aus Mannheim berichten, ist dort der Prospektus zu einem neuen Versicherungs-Verein ausgegeben worden, der auch in anderen Gegenden nachgeahmt zu werden verdient. Die Gesellschaft, deren Benennung „del credere“ für kaufmännische Kreise bereits ihr Wesen anzeigt, will nämlich durch Einführung gegenseitiger Versicherung den Geschäftsmann gegen etwaige, ihm von bösen Schuldern erwachsene Verluste decken. Bekanntlich ist es im merkantilen Leben bereits ein seit lange eingeführter Brauch, daß größere Häuser, meistens gegen Vergütung von 1 pr. mille für kleine Geschäftsleute das Risiko laufender Wechsel übernehmen. Wenn eine weniger bedeutende Firma Warenlieferungen gegen vom Empfänger ausgestellte oder endossirte Wechsel gemacht hat, und nun nicht selber es darauf ankommen lassen will, ob die Forderung honorirt wird, weil im Verneinungsfalle vielleicht die eigene Existenz davon abhängt, so pflegt sie den Wechsel von einem Großhändler oder Banquier garantiren zu lassen. Derselbe übernimmt dann die del credere. Welcher eine Erleichterung durch diesen Usus im Geschäftsverkehr bewirkt wird, liegt auf der Hand. Die Triestiner können bei ihrem Export nach der Levante davon erzählen. In Smyrna z. B. gibt es mehrere bekannte Häuser, welche sich vorzugsweise damit befassen, für ihre europäischen Geschäftsfreunde die Schuldforderungen oft gegen 2 bis 3% Prämie von den Türken und Armeniern einzutreiben. Die del credere ist demnach national-ökonomisch betrachtet, der aus der Theilung der merkantilen Arbeit hervorgegangene Dienst, die Kreditüberwachung von den Schuldnern Dritter zu übernehmen, und die Obligo's einzutreiben, für welche der betreffende Gläubiger gern eine Entschädigung zahlt, da ihm dadurch ein Aufwand von Zeit und Mühe erspart und zugleich Gefahr abgehalten wird.

Diesen Dienst will nun die obengenannte Gesellschaft nach dem Prinzip der reziproken Affekuranz, welches sich neuerdings bei den Feuerversicherungs-Banken so gut bewährt hat, ihrerseits versehen. Die zu vier Fünftel seines jährlichen Umschlages soll jeder Geschäftsmann seinen Betrieb mit anderen Geschäfts-

männern, nicht mit Konsumenten gegen Prämien versichern können; das letzte Fünftel Risiko muß er dagegen selbst stehen, damit er sich nicht zu leichtsinnig in zweifelhafte Verbindungen einläßt. Dann tritt jedesmal die Gesellschaft bei statthabenden Liquidationen für ihn ein, wie sie ihm auch stets bei Erkundigungen über die Solidität Anderer zur Hand ist. Die Gesellschaft, die natürlicher Weise sich unter die Kontrolle der Regierung stellt, und außer den Verwaltungskosten und der Bildung eines Reservefonds keinen Gewinn zu erzielen beabsichtigt, gedenkt sich von bieraus über ganz Deutschland zu verbreiten und zwar in der Weise, daß in jeder Stadt die Versicherten unter sich den Kreis des Verwaltungsrathes wählen, welcher den dirigirenden Beamten zur Seite steht.

Aus der Pfalz, 27. November, meldet man dem „Fr. Journal“:

Vor ein Paar Tagen war der Bischof von Metz in Begleitung einiger Herren von der Gesellschaft Jesu nach dem bei Zweibrücken gelegenen Städtchen **Blieskastel** gekommen, um daselbst für diesen Orden die Kirche, das Pfarrhaus und das ziemlich ansehnliche Pfarrgut anzukaufen. Der Bischof von Metz hat der Gemeinde **Blieskastel** bereits eine Million Franken für diese Liegenschaften geboten. Die Kaufunterhandlungen sind in vollem Gange. Die Vermittler dieser projektirten Akquisition sind die Pfarrer von **Blieskastel** und **St. Ingbert**. Beide Herren sind bereits nach Speier abgereist und wollen auch, wenn nöthig, nach München reisen, um den Kauf so bald als möglich abzuschließen.

Schweiz.

Der Bundesrath der Schweiz hat sich am 28. v. M. mit den Gegenvorschlägen beschäftigt, die dem General **Dufour** auf seine Eröffnungen in Paris gemacht wurden. Dieselben kommen immer wieder auf die von Preußen verlangte vorgängige Freilassung der Gefangenen zurück, welche die Grundlage aller Unterhandlungen bilden soll. Der Bundesrath hat sich bei diesem Anlasse neuerdings und einstimmig dahin ausgesprochen, daß eine solche Freigebung nicht stattfinden könne. „Dieser Entscheid — sagt eine offizielle Note im „Bund“ — steht im Einklang mit allen früheren Beschlüssen, und kann darum nicht überraschen. Die Freilassung könnte nur dann erfolgen, wenn andererseits positive Garantien dafür geboten würden, daß ihr eine unbedingte Anerkennung der Unabhängigkeit Neuenburgs auf dem Fuße folgt.“

Italienische Staaten.

Am 25. fand in Rom auf der Piazza Navona eine große Tombola zu Gunsten der Cholera-Waisen statt. Bis zur Gewinnung der ersten Tombola ging Alles in schönster Ordnung; in diesem Augenblicke jedoch wurde die Menge von einem panischen Schrecken ergriffen, der nach den Seiten durch das Schreien eines Dragonerpfers, nach Andern durch die Manövers der Deutelschneider hervorgerufen. Ein ungeheures Treiben und Drängen begann, welches dem Feste ein Ende machte, in welchem aber außer dem Verluste einiger Hüte, Röcke, Umhängtücher, Uhren und Börsen kein weiterer Unfall zu beklagen ist.

Franzreich.

Bei mehreren Bilderhändlern sind obseöne Photographien weggenommen worden. Man hat auch einige Urheber dieses schändlichen Handels verhaftet.

Alle Präfekten haben bis Anfangs Dezember dem Ackerbauminister einen umständlichen Bericht über die Herbstsaat, deren Art, Gattung, Ausdehnung, Verhältniß zu den Vorjahren etc., abzufrachten.

Großbritannien.

London, 29. November. Die immer weiter greifende Korruption innerhalb der englischen Eisen-

bahn-Verwaltungen und anderer industriellen Unternehmungen, die großartigen Vermittlungen, die eine nach der andern aus Tageslicht treten, beschäftigen unausgesetzt das englische Volk, das in seiner Gesamtheit dabei theilhaftig ist. Je gegründetere die Besorgnis erscheint, daß bisher noch nicht Alles bekannt geworden, und daß vielleicht noch zahlreichere und großartigere Entdeckungen in dieser Richtung bevorstehen, desto eifriger beschäftigt man sich hier mit den Mitteln, um dieser sozialen Fäulniß gründlich abzuwehren. Die ernste sittliche Haltung unseres Volkes, vereint mit dem praktischen Geschäftssinne, der ihm innewohnt, wird diese Mittel finden.

Ein sehr interessanter Prozeß, der in diesen Tagen vor dem Vizekanzler verhandelt wurde, gab diesem hochgestellten Rechtsgelehrten die Gelegenheit zu einer Entscheidung, die das Uebel an der Wurzel angreift, und deren heilende Kraft von einigen unserer öffentlichen Organe sogleich gewürdigt wurde.

Der Fall, welcher hiezu die Veranlassung bot, ist in Kürze folgender: Mehrere Wollmäkler zu Liverpool führen gegen einen ihrer Commis Klage, daß er sich Auszüge und Kopien aus ihren Geschäftsbüchern und Briefen verschafft habe, und verlangen, daß ihm die Zurückstellung derselben aufgetragen und jede Mittheilung oder Bekanntmachung derselben an Andere verboten werde. Der Commis beruft sich dagegen darauf, daß seine Geschäftsherren sich ein unerlässliches Gebahren gegen ihre Kommittenten hätten zu Schulden kommen lassen. Er legt ihnen insbesondere Folgendes zu Last: Wenn ihnen Ware zum Verkauf gesendet wurde unter Angabe eines Limitopreises, indeß der Marktpreis höher stand, so behielten sie die Ware für sich selbst, und sendeten fingirte Verkaufs-Rechnungen an ihre Kommittenten ein, in welchen die Ware, als zum Limitopreise verkauft, verzeichnet war, indeß sie sie zum Marktpreise oder, wo möglich, noch besser verkauften und die Differenz einsteckten. Der Oeklagte will nun zum Beweise dieser Behauptungen schreiten und wünscht zu diesem Ende Fragen an die Kläger, seine Geschäftsherren, zu richten. Diese erheben Einsprache dagegen, bestreiten die Relevanz dieses Beweises und berufen sich auf die Regel, daß Dienstherren von ihren Untergebenen die unbedingte Geheimhaltung aller innerhalb des Geschäftes sich ergebenden Vorfälle zu verlangen berechtigt seien.

Der Vizekanzler erkennt gegen die Kläger und entscheidet, daß die Fragen, welche der Oeklagte zur Feststellung seiner Behauptung an sie zu richten wünsche, vollkommen statthaft wären, da die Aufrechterhaltung des Dienstgeheimnisses in Fällen, denen ein offener Betrug zu Grunde liege, nicht statthaft wäre.

Der „Economist“ knüpft hieran folgende Bemerkungen: Geschäftsherren werden in Folge dieses Erkenntnisses die Ueberzeugung gewinnen, daß das Gesetz ihre Commis nicht in der Geheimhaltung unredlicher Vorgänge unterstützt. Die Untergebenen werden einsehen, daß sie sich nicht mit ihren Pflichten gegen die Chefs entschuldigen können, wenn sie an den Betriegen derselben theilnehmen. Wenn die Direktoren von Eisenbahnen und anderen Unternehmungen wissen werden, daß jeder ihrer Schreiber ein aufmerksames Auge auf sie hat, und anstatt ihnen in der Uebertheilung des Publikums und der Aktionäre beizustehen, in die Lage kommen kann, über gefälschte Geschäftsberichte und sonstiges unredliches Treiben Auskunft geben zu müssen, dann werden die betriebsmäßigen Vorgänge im Schooße unserer Gesellschaften viel seltener werden, als sie es jetzt sind. Wir kennen in der That kein ausgiebigeres Mittel, um ein derartiges Gebahren hintanzuhalten, als indem man jedes Individuum, welches dabei theilhaftig ist, für seine Theilnahme daran verantwortlich macht und es verpflichtet, demselben Gehalt zu thun, oder erforderlichenfalls darüber sich zu verantworten.

1) Eine projektirte neue Expedition zur Auffindung Sir J. Franklin's, oder vielmehr seiner Reliquien, da an seinem Tode nicht mehr gezweifelt werden kann, veranlaßt die „Times“, sich sehr bestimmt gegen jede von der Regierung derselben zu leistende Unterstützung auszusprechen. Letztere hat übrigens ihre Theilnahme noch nicht zugesagt, wie aus den Bemerkungen Sir Roderick Murchisons in einer neuen lichen Versammlung der geographischen Gesellschaft erhellt. Ein dahin zielender Plan war vom Lieutenant der königlichen Flotte Pym vorgeschlagen und als ausführbar dargestellt. Die „Times“ bemerkt: bei jedem früheren Entwurfe der Art sei das Einlaufen in die große Einfahrt, worin Franklin verschwand, oder von dort nordwärts oder südwärts und in einer Menge anderer Richtungen, als leicht ausführbar dargestellt worden; die meisten Pläne seien befolgt, eine Expedition nach der andern abgeschickt worden, bis endlich die Mannschaften die eingefrorenen Schiffe preisgeben mußten und sich beinahe nur durch Wunder retten konnten. Franklin und seine Gefährten seien todt; die Resultate der Expeditionen bestehen nur in getäuschten Erwartungen, vergleiche man sie

mit dem, was versprochen wurde. Sir Roderick Murchison erkläre: daß Lady Franklin auf ihre Kosten eine Expedition absenden wolle, wenn die Regierung nicht dazu geneigt sei. Man müsse jedoch hoffen, daß Lady Franklin besser berathen werde. Sollten jedoch die Herren der Wissenschaft eine neue Expedition wünschen, so mögen sie ihre eigenen Personen auch auf den Schiffen einsetzen und so beweisen, daß sie vor Gefahren nicht zurückschrecken, denen sie Andere aussetzen möchten. Jede Regierung aber werde sehr zu tadeln sein, wenn sie das nutzlose Verfahren irgendwie ermuntere.

London, 2. Dezember. Im Norden Englands soll der Winter schon sehr streng sein. In der Umgebung von Sunderland und New-Castle ist das Land meilenweit mit beinahe fußhohem Schnee bedeckt.

In Woolwich ist gestern eine von Mrs. Thompson in Blackwall für den Kaiser von Japan gebaute Dampf-Yacht angekommen, um betafelt und seefertig gemacht zu werden.

Der Dampfer „Edinburgh“, welcher New-York am 13. November verließ und am 30. November im Clyde anlangte, traf unterwegs am 21. November einen großen Eisberg an, den ersten, welchen man in dieser Jahreszeit auf der Fahrt von New-York nach England bemerkt hat.

Ueber das traurige Schicksal des Dampfers „Moslyn“, der am 8. Nov. von Stettin nach Leith ausgelaufen war, ist kein Zweifel mehr. Trümmer des Schiffes sind an die dänische Küste geschleudert worden; von der Mannschaft hat man nichts weiter gehört.

Belgien.

Brüssel, 1. Dezember. Se. Majestät der König hat gestern Mittag die mit Ueberreichung der Antworts-Adresse an die Thronrede beauftragte Kammer-Deputation empfangen.

Se. Majestät antwortete auf diese Adresse:

Meine Herren!

Ich habe mit Vergnügen die aufrichtigen Aushandlungen des tief gefühlten Vertrauens entgegengenommen, die Sie im Namen der Deputirtenkammer ausgesprochen haben. Die Arbeiten dieser wichtigen Session sind in würdiger Weise inaugurirt worden. Ihr einsichtsvoller Patriotismus wird die Bemühungen meiner Regierung behufs der regelmäßigen Entwicklung der moralischen und materiellen Wohlfahrt der Nation zu unterstützen wissen.

Die zweite Kammer hat einen Gesetzentwurf angenommen, durch welchen ein Kredit von 6 Millionen behufs der Ausdehnung von Eisenbahnen und Telegraphenlinien bewilligt wird.

Spanien.

Der „Independance Belge“ schreibt man aus Madrid vom 26. Nov.:

„Die Frage der Cortes ist definitiv entschieden. Die Deputirten werden fortan gar keine politische Initiative haben; alle Gesetze werden den Kammern erst nach erlangter Zustimmung des Staatsrathes vorgelegt werden; die Sitzungen werden geheim sein, und die „Madridische Zeitung“ allein wird das Recht haben, das Protokoll derselben zuerst zu eröffnen. Die Deputirten werden keine Frage an das Cabinet richten dürfen, wenn nicht vorher die Zustimmung des zu befragenden Ministers erlangt worden ist.“

Dänemark.

Aus Kopenhagen, 28. November, wird geschrieben:

Es ging vor einiger Zeit die Nachricht durch die Zeitungen, daß Frankreich Absichten auf die dänischen Niederlassungen an der Westküste Grönlands zu erkennen gegeben habe. Man sprach vom Verkauf derselben, wie ja auch das frühere dänisch-ostindische Gebiet mit Ausnahme der Nicobaren 1845 durch Kauf in Englands Besitz kam. Indessen sind nur Verhandlungen in Anregung gebracht wegen der Ueberlassung eines Territoriums auf der Westküste Grönlands, deren Besitz bis zum 70. Grade von Dänemark beansprucht, zur Anlegung einer französischen Station für den Fischfang. Da das französische System der Prämilierung der großen Fischerei durch das Gesetz vom 22. Juli 1851 bis zum Jahre 1861 in Gültigkeit bleiben wird, nach welchem die Regierung 120 Fr. Prämie für die Tonne Del von Wallfischen u. s. w. zahlt, so liegt es allerdings im französischen Interesse, diesen Industriezweig wenigstens zu beleben, da die Beschäftigung von 17 französischen Fahrzeugen im Jahre 1850 mit dieser Industrie unbedeutend ist gegen die Thätigkeit der Nordamerikaner, welche die große Fischerei mit etwa 580 Fahrzeugen betreiben. Etwas Bestimmtes verlautet aber noch nicht über das Resultat der Verhandlungen.

(Erster Btg.)

Rußland.

Aus St. Petersburg, 26. November, wird über Gnadenmanifeste berichtet:

In dem am Tage der Krönung erlassenen Manifest war, wie man sich erinnern wird, versprochen, daß gleiche Gnadenmanifeste noch besonders für Polen und Finnland erlassen werden sollten. Das erste dieser Manifeste, das für Polen, wird nun heute in russischer und polnischer Sprache veröffentlicht. Die Einleitung stimmt mit der des früheren wörtlich überein, die vierjährige Befreiung von der Rekrutierung wird durch Polen ausgedehnt, und es folgen dann die Steuernachlässe, die Begnadigungen und Strafnachlässe gemeiner und politischer Verbrecher. Was die Nachlässe betrifft, so umfassen sie nicht weniger als 3 verschiedene Klassen von Steuern, darunter auch mehrere von denen, welchen die Israeliten unterworfen sind. Die politischen Verbrecher, welche durch die Ausnahmegerichte in den Jahren 1827 und 1831 verurtheilt worden sind, erhalten, wenn sie sich seit ihrer Verurtheilung tadellos ausgeführt und sich des Mitleides würdig bewiesen haben, nebst ihren Kindern Adels- und sonstige Standesrechte, mit Ausnahme derjenigen auf den Besitz ihres früheren Vermögens, zurück und können, wenn sie gänzlich begnadigt worden, überall im Reiche, mit Ausnahme der beiden Hauptstädte, wohnen. Ueber einzelne Fälle wird jedoch nichts gesagt. Die nach Sibirien geschickten Verbrecher können nach fünfjähriger guter Aufführung um ihre Vergebung in europäische Gouvernements einkommen, wo sie wieder fünf Jahre unter strenger polizeilicher Aufsicht stehen müssen, ehe sie nach Polen zurückkehren können. Die in den sibirischen Gouvernements, mit Ausnahme von Sibirien Verbannten, können nach fünfjähriger guter Aufführung ihre Vergebung nach dem Gouvernement Orenburg beantragen und nach weiteren fünf Jahren nach Polen zurückkehren. Wie es scheint, sind die Beschränkungen der Amnestie größer, als die für die russischen Verbrecher, und es wird außerdem sehr viel von der Weise abhängen, in der die Behörden sie auszuführen geneigt sind, da ihnen jedenfalls für den einzelnen Fall die volle Freiheit vorbehalten ist.

Ein sehr umfangreiches Manifest ist in Betreff der Dienstzeit in der Marine erlassen worden. Dasselbe wird auf 22 Jahre bei den Gardeabtheilungen der Flotte, auf 25 bei allen übrigen festgesetzt, die Bedingungen der Beurlaubung und Verabschiedung sind auf das Genaueste bestimmt.

Michael Fürst v. Woronzoff, der vor Kurzem gestorben, war der Sohn jenes Woronzoff, der zur Zeit des Ausbruches der französischen Revolution den russischen Vorschaffterposten am Londoner Hofe einnahm. In Moskau geboren, empfing er seine Erziehung in der Idenststadt. Seine erste Thätigkeit war, dem Beispiele des Vaters folgend, dem diplomatischen Dienst gewidmet, später aber vertauschte er sie mit dem aktiven Militärdienste. Im Feldzuge von 1812 gegen Napoleon war er bereits General-Lieutenant, und befehligte als solcher eine Grenadier-Division im 9. Armeekorps. Im darauffolgenden Jahre befehligte er ein Armeekorps bei der Nordarmee unter Blücher. Die Schlacht bei Craonne am 6. und 7. März 1814 war einer der letzten glücklichen Würfle, die dem großen Feldherrn gelangen; in diesem Gefechte erlag Woronzoff nach dem tapfersten Widerstande, der ihm 5000 Mann und Napoleon nicht viel weniger kostete. Als die verbündeten Monarchen nach dem zweiten Pariser Frieden die bekannte Bestimmung trafen 150.000 Mann Truppen noch durch einige Jahre in Frankreich zu belassen, kommandirte Woronzoff (von 1815 bis 1818) das Rußland treffend. Drittbeil. Später wurde er General-Gouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, und 1826 leitete er als russischer Bevollmächtigter die Unterhandlungen zu Ajferman mit der Pforte. Bei dem russisch-türkischen Kriege von 1828 kommandirte er nach Nenschkoff's Tode das Belagerungskorps vor Barna. Nach dem Falle Barna's ging er nach Odesa zurück und fuhr fort als General-Gouverneur von Neu-Rußland eine großartige Gutsfreundschaft gegen Fremde zu üben, von der uns namentlich Marshall Marmont und Graf Demidoff zu rühmen wissen. Ersterer charakterisirt den Grafen Woronzoff, wie folgt: „Ich kenne ihn früher in Paris, später in Wien näher kennen gelernt; ehe ich ihn aber noch persönlich kannte, hatte ich ihn im Kriege achten gelernt. Es ist dieß einer jener Männer, zu denen ich mich von jeher hingezogen fühlte. Mit einem wahren und edlen Charakter begabt, übte er zugleich Hochachtung und Zutrauen ein; sein würdiges, ungezwungenes und welchmännliches Benehmen besticht gleich bei der ersten Begegnung. Bei seinem vielseitig gebildeten Geiste und bei seinen umfassenden Kenntnissen liebte er sein Land mit Leidenschaft und macht den edelsten Gebrauch von seinem ungeheuren Vermögen. Beständig mit Verbesserungen beschäftigt und bei allem Nützlichen mit seinem guten Beispiele vorangehend, ist er der Wohltäter der seiner Verwaltung anvertrauten Provinzen.“

und der Typus eines grand Seigneur, so wie eines patriotischen Staatsbürgers.“

Da zu seinem General-Gouvernement auch die Krön gehörte, so ist es nicht zu wundern, wenn sein Name, namentlich an der Südküste, überall genannt wird, wo von einem Fortschritte der Kultur die Rede ist. Er besaß dort eine Anzahl wundervoll gelegener Landstücke, und bemühte sich namentlich, den Weinbau auf der Halbinsel in die Höhe zu bringen. Wie sehr ihm dieß gelang, ist aus einer Anekdote ersichtlich, die Marmont erzählt. Ursuff, ein kleines Besitzthum an der Südküste, welches er von seinem Amtsvorgänger, dem Herzoge von Richelieu um 3000 (Papier-) Rubel gekauft hatte, kam in Woronzoff's Hand mit einem Geldaufwande von 20.000 Rubel so in Flor, daß er das Drittheil der Besitzung um 100.000 Rubel verkaufen konnte.

Woronzoff gehörte zu den besonderen Günstlingen des verewigten Kaisers Nikolaus, und er verwendete ihn, wie schon das Beispiel mit Varna zeigt, überall dort, wo es nicht ganz nach seinem Wunsche ging. So später in Transkaukasien, als die Kämpfe mit Schamyl zu keinem befriedigenden Resultate führten.

Endlich vor ein Paar Jahren trat Woronzoff in den wohlverdienten Ruhestand unter Bezeigung vieler Gnaden von Seite des Kaisers Nikolaus. Dessen Nachfolger auf dem Throne des Zaren fügte noch eine neue, die Erhebung in den Fürstenstand hinzu, und zwar erst vor wenigen Monaten, bei Gelegenheit seiner Krönung im Kremlin. (Oesterr. Ztg.)

Türkei.

Die k. k. Kommission zum Ankauf von Pferden in Syrien hat sich in Beirut theilweise am 16. nach Damaskus in Begleitung des dortigen österreichischen Vizekonsuls, der Rest am 27. über Saïda in Begleitung des k. k. Obersten nach Jerusalem begeben.

Asien.

Die „Presse d'Orient“ bringt Nachrichten aus Teheran vom 23. Oktober, welche das vielfach besprochene Eindringen der Perser in Herat und das darauf erfolgte Zurückschlagen derselben auf folgende Thatsache zurückführen:

In Folge eines Einverständnisses war es 45 persischen Soldaten gelungen, in einem der Thürme Herats einzudringen; von den Afghanen jedoch sogleich angegriffen, mußten sie ihre Rettung in eiliger Flucht suchen, wobei an 30 Perser auf dem Platze blieben. Die Urheber des Verrathes wurden sammt ihren Familien niedergemetzelt. Die Belagerung geht jedoch nichtsdestoweniger ihren Gang fort; die Aufgräben sind den Festungsmauern bereits sehr nahe gerückt, die Belagerer sehen einem baldigen, entscheidenden Erfolge entgegen, während in Herat Entmuthigung herrscht, da die von Dost-Mohamed zugesagten Verstärkungen ausbleiben, mehrere bedeutende Chefs abfielen und die Desertionen täglich zunehmen. Großes Aufsehen hat die Gefangennehmung Mohammed-Yussuff's gemacht, eines Verwandten des Schah's, der eine Weile in Herat befehligt hatte, dann aber in offener Empörung gegen den Schah auftrat und so zur Entsendung einer persischen Armee vor Herat Anlaß gab. In letzter Zeit, als es ihm klar wurde, daß Herat sich nicht mehr lange werden halten können, wollte er sich heimlich aus Herat entfernen, fiel aber in die Gewalt der Perser, von denen er nach Teheran geschickt wurde. In Herat befehligt gegenwärtig ausschließlich Jssak-Khan.

Mehrere der angesehensten Afghanen-Häuptlinge haben sich, trotz der Aufschüchtlungen, Dost-Mohammed's für Persien erklärt.

Tagsneuigkeiten.

Wie bekannt, wurde die k. k. Akademie der Wissenschaften von Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ferdinand Max aufgefordert, zwei Gelehrte vorzuschlagen, welche mit der Fregatte „Novara“ die Reise um die Welt mitmachen sollen. Den 4. Dez. hat die Akademie die Wahl getroffen, und diese fiel auf den Zoologen Herrn Frauenfeld und den Physiker und Geologen Dr. Hochstetter.

Am 23. November entlud sich über Braunau unter anhaltendem Schneegestöber ein heftiges Gewitter. In Gilgenberg schlug um 12 Uhr Mittags der Blitz in den Kirchturm ein, derselbe wurde bis auf das Mauerwerk ein Raub der Flammen. Von den Glocken sollen die kleineren geschmolzen sein, eben so wurde das an den Thurm anliegende Kirchendach ziemlich stark beschädigt. Um 5 Uhr Nachmittags war der Brand gelöscht.

In der Sitzung der kais. russischen geographischen Gesellschaft wurde Herr Sektionsrath Haidinger in Wien zum Ehrenmitgliede derselben ernannt.

In Ostiglia (in der Nähe von Verona) hat

der Gemeinderath die Errichtung einer Statue des Cornelius Nepos beschlossen, weil die Gemeinde, wie es in dem Berichte heißt, „stolz darauf ist, daß er in Ostiglia geboren wurde.“ Die Ausführung hat der aus Ostiglia gebürtige Bildhauer Gaspare Miglioretti übernommen.

Der „Westf. Merkur“ meldet aus Brake: In den letzten Tagen des Monats August fiel hier in der Mitternachtstunde während eines Gewitters ein Meteorstein herab. Eine Frau sah etwas Zeneriges in einen in der Nähe ihres Hauses liegenden Lehmhaufen fallen. Nachdem der Regen nachgelassen hatte, grub man 1—2 Fuß tief in den Lehmhaufen und fand einen Stein, welcher 3½ Pfund schwer ist. Der Gestalt nach gleicht er einem Ei, welches an beiden Enden gleich stark ist, oder ein Durchschnitt der Länge nach, so wie quer genommen, bildet eine Ellipse, deren größere Achse 5 und die kleinere 3½ Zoll mißt. Seine Farbe ist schwarz mit grauweißen Flecken.

Nach Colonel A. S. Waugh's Messungen sind die höchsten Punkte der Erde folgende vier Gipfel im Himalaya-Gebirge:

Mount Everest	29.002 engl. Fuß
Kintschindjunga	28.156 „ „
Dhanagiri	26.826 „ „
Tschumalari	23.946 „ „ hoch.

Das jonische Parlament ist laut einer Bekanntmachung des Vordoberkommissärs vom 28. Nov. aufgelöst worden.

Ein Hr. Rooney zu Dublin kaufte, der „Morning-Post“ zufolge, vor einiger Zeit von einem Manne, der 4 Pence dafür bezahlt hatte, die Originalausgabe von Shakespeares Hamlet für 1 Sh. Er überließ das Büchlein für 70 Pf. St. an die Herren Boone in London, und diese verkauften es für 120 Pf. St. an einen Hrn. Halliwell.

Telegraphische Depeschen.

* Triest, 5. Dezember. Sr. k. Hoheit Herzog Karl in Venedig ist von Venedig hier eingetroffen.

* Venedig, 4. Dezember. Ihre Hoheit die Herzogin von Parma ist hier angekommen, Sr. Hoh. der Herzog von Modena abgereist.

* Verona, 4. Dezember. Um der allgemeinen Freude über die allerhöchst gewährten Gnadenbezeugungen Ausdruck zu geben, war das zahlreich besuchte teatro nuovo festlich beleuchtet. Sr. Excellenz Graf Radezky war bei der Vorstellung anwesend.

* Verona, 5. Dezember. Der Pachtvertrag für den Bau der Eisenbahnstrecke Bergamo-Treviglio oder Cassano, der binnen sechs Monaten vollendet sein muß, ist abgeschlossen worden. Nach hier eingetroffenem Bericht war der mißlungene Putsch in Sizilien sehr unerheblich.

* Paris, 5. Dezember. Die „Debats“ betrachten nach neueren Berichten aus Neapel vom 1. d. M. die Unordnungen in Sicilien als ganz bedeutungslos.

* Paris, 5. Dezember. Eine Depesche aus Genua vom 2. d. M. reproduziert die in französischen und deutschen Blättern bereits verbreiteten Gerüchte über Ruhestörungen-Versuche in etlichen sicilianischen Ortschaften. Da vorausgesetzt werden muß, daß, wenn dieselben nicht bloß lokal und unbedeutender Art gewesen wären, jetzt schon direkte Nachrichten dießfalls vorliegen würden, so kann man ihnen jetzt um so weniger irgend eine Geltung beimessen, als dieselben in Paris seit fünf bis sechs Tagen verbreitet waren und die dortigen Kurse durchaus nicht influenzt haben.

Paris, 6. Dezember. Der „Moniteur“ läßt sich aus Palermo vom 28. v. M. berichten, was die in Sizilien vorgekommenen Ruhestörungen betreffe, so hätten dieselben am 22. mit dem Ueberfall einer Diligence begonnen; die Truppen zernierten die Wegelagerer in einem Wäldchen und machten 16 Gefangene. Im Ganzen genommen, sagt das amtliche Blatt, könne die Ausdehnung der Unordnungen zwar nicht bestimmt werden, allein dieselben schienen sich nur auf die Provinz Palermo zu beschränken und müsse man den Sieg der Regierung als gesichert betrachten. Ein Theil der bei dem Ueberfalle abgedachten Postwagen's theilhaftigen Aufständler entkam nach Gesulu, 800 Soldaten besetzten den Ort nach dreistündiger Beobachtung; heute ist die Postverbindung wieder vollkommen hergestellt. Einer Meldung aus Messina vom 29. v. M. zu Folge blieb diese Stadt ganz ruhig. Verhaftungen wurden keine vorgenommen. Aufständische Maueranschläge zu Catania wurden von der Polizei ohne jeden Widerstand beseitigt. Eine neapolitanische Korvette holte 1000 Mann Artilleriesoldaten zur Verstärkung von Neapel.

* Berlin, 6. Dezember. Gestern begab sich der kaiserl. französische Gesandte nach dem königlichen Schlosse, um Sr. Majestät dem Könige das Großkreuz der Ehrenlegion zu überreichen.

Neueste levantinische Post.

* Konstantinopel, 28. November. Die vollständige Ministerliste lautet nach dem „Journal de Constantinople“ jetzt: Meschid, Großvezir; Ehem, Aeußeres; Riza, Krieg; Mehmed Ali, Marine; Muchtar, Finanzen; Mussa Safet, Handel; Izet, Polizei. Ali Pascha, Mustapha Pascha und Suad Pascha sind zu Kabinet's-Mitgliedern ohne Portefeuille ernannt. Der französische Gesandte in Persien, Herr Bourré ist von Teheran hier auf der Reise nach Frankreich angekommen. Der Messagerie-Dampfer „Vorysbene“ ist bei Galipoli gestrandet, wurde jedoch wieder flott gemacht.

Lokales.

Das Cherecht der Katholiken im Kaiserthume Oesterreich nach den Bestimmungen des kaiserl. Patent's vom 8. Oktober 1856 in den beiden Anhängen zu demselben übersichtlich dargestellt. Wien 1857. Verlag von Manz.

Bei der hohen Bedeutung des am 1. Jänner 1857 ins Leben tretenden Ehegesetzes wird obige kurzgefaßte Abhandlung den Lesern aller Stände willkommen sein. Der Verfasser gibt nach einer kurzen historischen Einleitung die Quellen des neuen Gesetzes und führt die Unterschiede desselben von dem alten Rechte und den Berührungspunkt mit dem allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuche durch, ohne sich in weitläufige gelehrte Diskussionen einzulassen. Der Preis des Buches 1 fl. 12 kr. darf ein mäßiger genannt werden.

Mittwoch den 10. Dezember findet die Monatsversammlung der Mitglieder des Musealvereines um 5 Uhr Nachmittags in den Lokalitäten des Museal-Kustos, im Schulgebäude im 2ten Stock, Statt.

Handels- und Geschäftsberichte.

Sissel, 1. Dez. Außer den im letzten Berichte avisirten 6 Schlepps mit dem Remorqueur „Pannonia“, sind im Laufe der verflossenen Woche noch angekommen: die Remorqueure „Bela“ mit den Schlepps Nr. 94, 124, 161, 179, 257, 263; „Sava“ mit den Schlepps Nr. 126, 145; „Castor“ mit den Schlepps Nr. 67, 71, 168, 174; und „Lisa“ mit den Schlepps Nr. 44, 59, 159.

In Bede stehen noch folgende beladene Schleppe, können aber bei Arabar nicht passiren: Nr. 206, 11, 211, 95, 264, 209, 175, 197, 232, 190, 236, 231, 242, 320. In Littel stehen ferner unter Ladung: Nr. 45, 163, 172, 76, 222, 167, 75.

Die bereits hier angekommenen Weizenladungen sind größeren Theils für Triume und Triest im Voraus verkauft, und wird nach Karlsbad weiter verladen; ein kleinerer unverkaufter Theil wird hier eingelagert. Verkauft wurden 3000 Mg. Beckere-Weizen 4 fl. 50 kr. für Krain. Hafer in hiesiger Ware angenehm und mit 1 fl. 10—12 kr. auf Spekulation gekauft. In Zukunft nichts verkauft, Preise unverändert. Brotsfrüchte, so wie neue Gerste ohne Vorräthe und nicht gefragt. Vor einigen Tagen erhielt ein hiesiges Haus 186 Ztr. Tabakröhre aus Banjaluka, welche über Triest nach Alexandrien abgehen. Thauwetter, Flüsse im Wachsen. (Agr. Ztg.)

Karlsbad, 29. Nov. Bei fortwährend mangelnder Nachfrage von der See ist auch in der gewöhnlichen Woche nichts Wesentliches im Getreidegeschäfte vorgefallen, und beliesen sich demnach die sämtlichen Umsätze in nur circa 2000 Mezen alten Weizen, Temesvarer und Beckere 79.81 Pfd. 4 fl. 10—30 kr., Pandovaer 78.80 Pfd. 3 fl. 50 kr., 4 fl., zum örtlichen Verbrauche; dann circa 2200 Mg. alten Temesvarer Weizen 81 Pfd. 4 fl. 20 kr. auf 3 Monate Zeit zur Spekulation. Hafer beliebter und circa 800 M. 1 fl. 21 kr. zur Marine begeben. ¼ und ½ Bruchst. fehlt noch immer. Sonstige Fruchtgattungen fast geschäftslos und bei schwachem Consumo: Mais bösumer 2 fl. 21—24 kr., banater 2 fl. 12—36 kr., Gerste 1 fl. 20—36 kr., Hirse 1 fl. 36—40 kr. willig abgegeben. Witterung trocken, frostig, winterlich, abwechselnd schneurig und gelfinde. Wasserstand nieder und abnehmend. (Agr. Ztg.)

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 6. Dezember 1856.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	38	5	47½
Korn	3	12	3	15
Salbfrucht	—	—	3	50
Gerste	3	—	3	5
Hirse	—	—	2	48
Heiden	—	—	2	48½
Hafer	1	58	2	7
Rufeneug	—	—	3	9½

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 4. Dezember, Mittags 1 Uhr.

Staats-Papiere beliebt, viel Geschäft.

Industrie-Papiere matt.

Devisen, wie gestern, mehr Brief als Geld.

National-Anlehen zu 5%	84 1/2 - 84 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	89 - 90
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	94 - 94 1/2
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	82 1/2 - 82 1/2
detto " 4 1/2 %	72 1/2 - 72 1/2
detto " 4 %	66 1/2 - 66 1/2
detto " 3 1/2 %	50 - 50 1/2
detto " 2 1/2 %	41 - 41 1/2
detto " 1 1/2 %	16 1/2 - 16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	95 -
Nödlinger detto detto " 5%	93 -
Reither detto detto " 4%	94 -
Malländer detto detto " 4%	93 -
Grundentl. Oblig. N. Dst. " 5%	87 1/2 - 88
detto v. Galizien, Ungarn etc. zu 5%	76 1/2 - 76 1/2
detto der übrigen Kronl. zu 5%	84 - 85
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %	61 1/2 - 62
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	267 - 268
detto " 1839	127 1/2 - 127 1/2
detto " 1854 zu 4%	110 - 110 1/2
Cemo Rentheine	14 - 14 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	79 - 80
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	82 1/2 - 83
Gloggnitzer detto " 5%	79 - 80
Donau-Dampfsch.-Oblig. " 5%	83 1/2 - 84
Lloyd (in Silber) " 5%	79 - 80
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Frank pr. Stück	116 - 117
Aktien der Nationalbank	1052 - 1054
5% Pfandbriefe der Nationalbank	99 1/2 - 99 1/2
12monatliche	329 - 329 1/2
" " " " " " " " " " " "	118 - 118 1/2
" " " " " " " " " " " "	254 - 256
" " " " " " " " " " " "	252 1/2
" " " " " " " " " " " "	339 - 339 1/2
" " " " " " " " " " " "	103 1/2 - 104
" " " " " " " " " " " "	108 1/2 - 109
" " " " " " " " " " " "	103 - 103 1/2
" " " " " " " " " " " "	266 - 267
" " " " " " " " " " " "	575 - 576
" " " " " " " " " " " "	571 - 573
" " " " " " " " " " " "	422 - 425
" " " " " " " " " " " "	78 - 79
" " " " " " " " " " " "	76 - 77
" " " " " " " " " " " "	24 - 25
" " " " " " " " " " " "	40 - 41

Güterbay 40 fl. Lose	73 1/2 - 73 1/2
Windischgrätz	22 1/2 - 22 1/2
Waldheim	25 1/2 - 25 1/2
Regiovis	11 1/2 - 12
Salin	39 1/2 - 40
St. Genois	39 1/2 - 40
Balfy	38 1/2 - 38 1/2
Clary	37 1/2 - 38

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 6. Dezember 1856.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in GM.	82 3/4
detto aus der National-Anleihe zu 5 fl. in GM.	84 3/8
detto " 4 1/2 " " " " " " " " " "	71 3/8
detto " 4 1/2 " " " " " " " " " "	206 3/4
detto " 4 1/2 " " " " " " " " " "	266
detto " 4 1/2 " " " " " " " " " "	77
detto " 4 1/2 " " " " " " " " " "	1034 fl. in GM.
detto " 4 1/2 " " " " " " " " " "	328 1/2 fl. in GM.
detto " 4 1/2 " " " " " " " " " "	339 1/2 fl. in GM.
detto " 4 1/2 " " " " " " " " " "	2530 fl. in GM.
detto " 4 1/2 " " " " " " " " " "	206 1/4 fl. in GM.
detto " 4 1/2 " " " " " " " " " "	217 1/4 fl. in GM.

Wechsel-Kurs vom 6. Dezember 1856.

Amsterdam, für 100 fl. Curr., Guld.	106 1/2 Bf.	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Ver-	105	3 Monat.
einswähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.	78 3/4	2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	10.17 Bf.	3 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	104 5/8	2 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	122 1/2	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	122 5/8	2 Monat.
Wien, für 100 fl. Curr., Guld.	264	31 T. Sicht.
R. f. vollw. Münz-Dufaten, Agio	8 7/8	

Gold- und Silber-Kurse vom 5. Dezember 1856.

Kais. Münz-Dufaten Agio	8 3/4	9
dto. Rand- " " " " " " " " " "	8 1/2	8 3/4
Geld al marco " " " " " " " " " "	8	8
Napoleon'sdor " " " " " " " " " "	8.10	8.10
Souverain'sdor " " " " " " " " " "	14.20	14.20
Friedrich'sdor " " " " " " " " " "	8.40	8.40
Engl. Sovereigns " " " " " " " " " "	10.18	10.18
Russische Imperiale " " " " " " " " " "	8.26	8.26
Silber-Agio	6	6 1/4

Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 5. Dezember 1856.

Hr. Baron Hubel, k. k. Oberst, von Italien. —
Hr. Baron Puchner, k. k. Oberst, — Hr. Pollini,
k. k. Hauptmann, — Hr. Lambert, amerik. Advokat,
— Hr. Zettl, Kaufmann, — Hr. v. Dorren, holländ.
Kaufmann, und — Hr. Abriani, Handelsmann, von
Wien. — Hr. Lechner, k. k. Lieutenant, von Italien.
— Hr. Monti, k. k. Oberlieutenant, von Zilli. —
Hr. Müller, k. k. Lieutenant, von Stuhlweissenburg.
— Hr. Bartomizek, k. k. Lieutenant, von Triest. —
Hr. Weiß, Gutsbesitzer, von Verona. — Hr. Borch,
Handelsmann, von Alagenfurt. — Miß Brown,
amerik. Rentierin, von Wien.

Das berühmte
Verwandlungs-Diorama
des **Johann Wagner aus Wien**
ist hier in Laibach aufgestellt, und im Gasthause
„zum Elephanten“ zu sehen.

Da die Diorama ganz verschieden von den
bisher gesehenen Panoramen und Kosmoramaen und das
einzige seiner Art ist, so wird schon im Voraus darauf
aufmerksam gemacht und zu zahlreichem Besuch eingeladen.
Das Nähere werden die Anschlagzettel melden.

Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

Schnellzug		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Wien	Früh	—	—	4	45
von Wien nach Laibach	Abends	9	33	—	—
Personenzug					
von Laibach nach Wien	Vorm.	—	—	10	—
dto " " " " " " " " " "	Abends	—	—	10	45
von Wien nach Laibach	Nachm.	2	39	—	—
dto " " " " " " " " " "	Früh	2	30	—	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.					
Brief-Courier					
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	3	39
" " " " " " " " " "	Früh	7	40	—	—
Personen-Courier					
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	10	—
" " " " " " " " " "	Früh	2	40	—	—
I. Malpost					
von Laibach nach Triest	Früh	—	—	4	—
" " " " " " " " " "	Abends	6	—	—	—
II. Malpost					
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	4	15
" " " " " " " " " "	Früh	8	30	—	—

Pränumerations-Ankündigung.

Zum Schlusse des Jahres bringen wir die Einladung zur Pränumeration auf die „Laibacher Zeitung.“ Die Tendenz derselben ist nicht, hohe Politik zu treiben, sondern durch eine sorgfältige Zusammenstellung der politischen Thatsachen ein übersichtliches Bild unserer Zeit zu geben, und auch die kommerziellen, industriellen und landwirthschaftlichen Tagesfragen stets im Auge zu behalten. Außer dem österreichischen Standpunkte, welchen sie bei der Besprechung und Anreicherung der Thatsachen einnimmt, wird sie auch fernhin der ihr als Provinz-Journal obliegenden Aufgabe der Beleuchtung und Würdigung der vaterländischen Interessen zu entsprechen nach Kräften bemüht sein.

Die „Laibacher Zeitung“ wird für die Folge, wie bisher, täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, erscheinen und folgende Theile enthalten: den **ämtlichen**, den **nichtämtlichen**, den **Handels-** und **Geschäftsbericht** und das **Feuilleton**.

Der **ämtliche** Theil bringt ämtliche Mittheilungen aus der gleichen Abtheilung der kais. österreichischen „Wiener Zeitung“, die Erlasse der hohen k. k. Landesregierung für Krain und anderer k. k. Behörden und Aemter.

Der **nichtämtliche** Theil enthält die politischen Tagesneuigkeiten, welche theils in Original-Korrespondenzen, theils in Auszügen aus politischen Blättern des In- und Auslandes mit thunlichster Schnelligkeit dem Leser gebracht werden. Die Rubrik „**Tagesneuigkeiten**“ ist sonstigen interessanten Ereignissen, und die Rubrik **Lokales** den Stadt- und Landesinteressen zunächst gewidmet. Das **Feuilleton** endlich bietet den Freunden belletristischer Lektüre einen reichen Stoff des Angenehmen und Nützlichen.

Um ferner dem schon öfters ausgesprochenen Wunsche unserer Leser nachzukommen, wird für die Folge, **ohne Erhöhung des Pränumerationsbetrages**, an jedem Samstage ein „**Wochenblatt**“, einen halben Bogen umfassend, als belletristische Beilage zur Laibacher Zeitung in der Weise des ehemaligen „**Illyrischen Blattes**“ erscheinen.

Der Inhalt desselben wird Erheiterndes, Nützliches und Belehrendes aus dem Gebiete der Kunst, Wissenschaft und vorzugsweise der Vaterlandskunde liefern.

Die Pränumerationsbedingungen sind trotz dem unverändert, nämlich:

Ganzjährig mit Post, unter Kreuzband versandt, 15 fl. — fr.	ganzjährig für Laibach in's Haus zugestellt	12 fl. — fr.
halbjährig " " " " " " " " " "	halbjährig " " " " " " " " " "	6 " — "
ganzjährig im Comptoir unter Couvert " " " " " " " " " "	ganzjährig im Comptoir offen " " " " " " " " " "	11 " — "
halbjährig " " " " " " " " " "	halbjährig " " " " " " " " " "	5 " 30 "

Die Pränumerationsbeträge wollen portofrei zugesandt werden.

Die Insertionsgebühren in das Intelligenzblatt der Laibacher Zeitung betragen für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr. und für dreimalige 5 fr. — Zu diesen Gebühren sind noch 10 fr. „für Insertionsstempel“ für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. — Inserate bis zu 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 fr. für 3 Mal, 1 fl. 10 fr. für 2 Mal und 50 fr. für 1 Mal, mit Inbegriff des Insertionsstempels.

Rückständige Pränumerationsbeträge und Insertionsgebühren wollen stets franko berichtigt werden.

Laibach im Dezember 1856.

Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.